



Ministers v. Giers in Monza bei König Humbert bedeutete nichts Anderes, als daß Russland an keinen Krieg diente. Was den König von Italien anlangt, so braucht keine Friedensliebe nicht erst durch Vorlegung des Treibumvertrags erklärte zu werden.

\* Die "Agenzia Stefani" bezeichnet das von der "Triumvir" errichtete Gericht, daß eine Verlagerung der Friedenskonferenz in Rom nicht unabweisbar sei, als unrichtig und sagt dazu, die Vertreterungen für die Konferenz seien im vollen Gang, die Eröffnung der Konferenz werde zur selbigsten Stunde in den großen Saale des Capitols stattfinden. — Wir gehen bei dieser Gelegenheit wiederholt der bekannten Hoffnung Ausdruck, daß deutsche nationalliberale Abgeordnete sich an dem "internationalen Friedenskongress" nicht beteiligen werden.

\* Der Vatican richtete thäglich an die Mächte eine Note über die Ereignisse am 2. Mai. Dem Correspondenten des "Hercules" wird auf sicherer Quelle mitgetheilt, daß diese Note aus puren Theilen bestand und behauptete Nachdruck legte auf die Unmöglichkeit des Zusammenlebens von Papstthum und Königthum in Rom. Im Vatican wird vertheidigt, daß mehrere Regierungen die Note beantwortet hätten, darunter einige im günstigen Sinne.

\* Die 3. Versammlung der irischen nationale Bevölkerung wurde gestern Morgen in Killiney eröffnet. Eine große Menge hatte sich auf dem Bahnhof angemeldet, um O'Brien zu erwarten. Eine starke Polizeimacht war in Erwartung von Unruhen aufgestellt. In der Stadt waren Platze, mit einem breiten schwarzen Rande versehen, angehängt, die an ihrer Spitze die Überreichung "Emmerts" trugen und in großer Schrift folgendes enthielten: "Männer von Killiney! Vergeht nicht, daß unser Häber ermordet wurde, vergesst nicht, daß O'Brien sagte, Soldaten werden nicht mit Baderungen geschlagen." Die Antrede O'Briens wurde mit einem stürmischen Applaus beantwortet.

\* Die "Novojo Wremja" faßt die Panikfrage seit der Entscheidung sehr. Der russischen Diplomatie würde es nicht schwer fallen, Russlands Anrecht geltend zu machen.

\* Eine seit langem schwelende spanisch-französische Streitfrage in Afrika, die bis Munro-Aangelegenheit soll, wie eine Pariser Presse gemeldet, auf dem Wege des Schiedsgerichts gelöst werden. Es handelt sich um streitiges Gebiet zwischen den französischen Sengal-Colonie und den spanischen Besitzungen an der Westküste. Obwohl die Angelegenheit an sich nur eine untergeordnete Bedeutung hat, so hat sie doch zu einem Rotenwechsel Alzog gegeben, der einen Augenblick eine erste Versammlung zwischen Paris und Madrid hervorgerufen hat.

\* Über eine Schlageret, welche in Valparaíso zwischen Matrosen des Ser. Staaten-Kreuzers "Baltimore" und chilenischen Seetieren stattgefunden hat, in dem Staatsdepartement in Washington ein Schreiben des Befehlshabers des Kreuzers "Baltimore" zugegangen, in welchem gesagt wird, daß der Matrosenoffizier und 6 Matrosen bei der Gelegenheit verwundet wurden. Der Commandee untersucht die Sache. Die Mannschaft des "Baltimore" war jedoch einige Monate nicht auf dem Vade gewesen, außerdem verhinderte der Stadtcommandant von Valparaíso dem Captain des Schiffes, daß er ohne Gejäge die Mannschaft ans Land gehen lassen könnte. Die erregte Summung der Chilenen gegen die Vereinigten Staaten ist aber noch immer so stark, daß mehrere Schlageretze die Folge waren. Der "Baltimore" wollte eine bewaffnete Abteilung landen, da man fürchtete, die Wahlen am 17. & 18. November des erheblichen Anlaß zu Ausschreitungen gegen Bürger der Vereinigten Staaten geben. Es ist jedoch alles ruhig verlaufen.

### Vom socialdemokratischen Parteitag.

\* Der socialdemokratische Parteitag hat ein völlig anderes Bild gehabt, als wir es je vorher auf den Parteitagen anderer politischer Parteien gesehen haben. Während alle anderen Parteien bestimmte politische Ziele verfolgten und öffentlich verkündeten, während auf den Parteitagen aller anderen Parteien alle Parteigenossen völlig einig sind, ist es das Hauptbestreben der "Führer", der "Walter", der "Kaufmann" am dem socialdemokratischen Parteitag, jede Verhandlung über die Ziele der Socialdemokratie möglichst zu vermeiden. Was die Einzelgenossen wirklich wollen und erstreben, soll möglichst verheimlicht werden, der großen Masse verschleiern bleiben, und wenn einer sich erklärt zu fragen, wird er sofort niedergeschlagen.

Zusätzlich handelt es sich für die Leiter der socialdemokratischen Bewegung darum, ihre Macht und ihren Einfluß zu erhalten, oder sonst ausgedrückt, der Einnahmen aus der Belebung der Arbeiter nicht reinflüssig zu geben. Und da auch Antere das Studen zeigen, nicht nur mit aus der Schule zu eilen sondern möglichst möglichst, um der Verhinderung der "Gesetzlosen" und der damit verknüpften Einmischung mitzuhelfen, so war es vor Alem notwendig, diese "Jungen" zu beschützen. Der Parteitag hat dann auch die ganze Zeit, da er verhüllt war, nichts weiter unternommen, als über die Rechtigkeiten der Opposition verhandelt.

Die Parteileitung hat in Erfurt geheißen, aber es war ein Verhüllung. Das gegen Herrn von Bollmar vorgebrachte Misstrauensvotum war von den Herren Bebel und Kaufmann mit den höchsten Werten gefordert und unterstellt worden; aber es wurde zurückgeworfen, nachdem Herr von Bollmar erklärt hatte, ebenfalls aus der Partei austreten. Daß er mit der Beibehaltung der bisherigen Taktik sich einverstanden erklärt, will nicht viel sagen, da er eben diese Taktik ganz anders aufstellt, als sie Herr Bebel aufgestellt wissen will.

Die Socialdemokratie ist und bleibt der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, sie ist und bleibt der Todfeind jeder Kultur, jeder staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. Die Socialdemokratie ist die schrecklichste Gefahr der Menschheit, und täglich muß dieser Bewußtsein gefestigt, täglich muß der zuckerbürtige Kampf gegen diese Pest gelämpft werden, bis zur Vernichtung. Die Gefahr der Socialdemokratie ist um so größer, als die "Taktik", welche beobachtet wird, hauptsächlich in der Lüge und Verberfung besteht, in der Lüge über die wirklichen Absichten, in der Verheimlichung der letzten Ziele.

Aber wenn wir uns über die Größe der Gefahr unserer Täuschung bilden, so dürfen wir uns doch nicht überreden, daß das Bild, welches die Einzelnen Verhandlungen abgeben, die bürgerliche Gesellschaft mit einer gewissen Genehmigung erschaffen kann. Die Socialdemokratie hat trotz aller Auffassungen des "Verwärts" in Deutschland seit einem Jahr kein Fortschritte gemacht, und wenn auch Herr v. Bollmar sich scheidbar verkündet hat, wenn auch die Opposition — wie man ja vorher wußte — unterlegen ist, die Thatfrage liegt vor, daß drei Richtungen vorhanden, daß die Socialdemokratie unheimlich ist.

Und diese Uneinigkeit wird Fortschritte machen. Herr v. Bollmar hat einen größeren Anhang, als die Herren Bebel, Singer und Kaufmann glauben, und dieser Anhang wird machlich. Der Einfluß, daß ein Spiegel in der Hand mehr wert ist als die Lade auf dem Dache, dringt in Arbeitervierteln weiter durch, und die durch Kaiser Wilhelm's I. große Hoffnung von Fürst Biernard eingeleitete Socialpolitik zeigt sich auch den blödsten Augen bereits in jüngster Zeit.

Andererseits sind die Werner, Wildberger und Amerbach aus der Partei ausgeschieden, aber damit ist die Austrittsleitung die Opposition nicht los geworden. Aber diese Schreier haben in Berlin und in der nächsten Umgebung einen großen Anhang, die Zahl der Unzufriedenen, denen der

versprochene Erfolg zu lange ausbleibt, ist ganz bedeutend, und es war ein "schwarzer Tag" von diesen Opponenten, auszutreten und vorher nach Berlin abzureisen, um dort sofort die Organisation der Opponenten zu betreiben. Werner ist der Finder der "Sozialistin" und verschiedenes anderer sozialdemokratischer Blätter. Wildberger ist der Vorstehende des Vereins "Freie Pädagogie". Beide sind jeweils wohlhabend und haben bereits eine bedeutende "Kriegskasse" gesammelt. Eine große Zahl von Berliner "Genossen" hat in den letzten Monaten die Beiträge für die Partei statt an Herren Bebel, an die Herren Werner und Wildberger abgeschickt. Nach dem Schluß des Parteitages wird es in Berlin sicher zu großen Krawallversammlungen kommen, und wir glauben, daß in den Herren Bebel, Wildberger und Singer gelingen wird, die Mehrheit der "Genossen" auf ihre Seite zu bringen. Es kann mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden, daß Wildberger und Werner eine noch "stärkere", noch extremere Fraktion bilden, da sie sich ein Mandat für den Reichstag beschaffen werden.

An den bürgerlichen Parteien wird es sein, aus diesen Streitigkeiten Vorteil zu ziehen. Gegenüber den revolutionären Zielen, gegenüber den Lügen nach die Wahrheit, die Aufräumung, müssen die wirklichen Leistungen des bürgerlichen Staates und der Gesellschaft betont werden. Die "Freien" mit ihrer absoluten Negation, mit ihrem unveränderlichen Manchester-Standpunkt, lassen nichts ausdrücken, aber die positiv gerichteten, die nationalstaatlichen Parteien müssen zusammenhalten, sie müssen ihre Agitation hinzuholen, rücksicht und Art, fest und bestimmt. Daneben ist jeder Ungehorsam, jeder unmoralische Gepräge mit Nachdruck entgegengesetzt, und wenn im Verhältniß zu den Leistungen der patriotischen Parteien die Unmöglichkeit mit Nachdruck entgegengesetzt, und wenn im Verhältniß mit den sozialdemokratischen führt, müßte der Tag des Herolden "Alabardar" in immer heftigerer Form erscheinen: "Männer von Killiney! Vergeht nicht, daß unser Häber ermordet wurde, vergesst nicht, daß O'Brien sagte, Soldaten werden nicht mit Baderungen geschlagen." Die Antrede O'Briens wurde mit einem stürmischen Applaus beantwortet.

\* Die "Novojo Wremja" faßt die Panikfrage seit der Entscheidung sehr.

\* Der Bataillon richtete thäglich an die Mächte eine Note über die Ereignisse am 2. Mai. Dem Correspondenten des "Hercules" wird auf sicherer Quelle mitgetheilt,

\* Der Gouverneur von Texarkana berichtet bei der "Argus," zugleich die Verordnung vom 12. Juni d. J., betreffend Handelszölle und Schatzgebühren, aufzukündigen und unterst. 1. August eine neue Besteuerung einzuführen, monatlich vom 1. Januar 1892 eine Verbrauchssteuer und zwar 1% Proz. des Wertes jeder auf und eingeführten Ware erhoben werden soll, ohne Rücksicht darauf, ob dieselbe selbstfertig oder importiert ist. Bei Berechnung des Wertes werden nicht die Preise von Importen, sondern diejenigen der Stücke zu Grunde gelegt. Am Ende, das Waren im Verkauf übergegangen sind, wird die Steuer erst bei der endgültigen Einzahlung in das Schatzamt gleichzeitig mit dem Zoll erhoben. Die Besteuerung wird auf die Erzeugung der Ware und eines Geldbetrags beziehen, welche den vierlichen Wertes der untergegangenen Güter ausmachen. Nach der Besteuerung, betreffend die Besteuerung von gebrüderlichen Betrieben, welche am 1. Oktober in Kraft getreten, ist die Erhebung einer Steuer auf die vierlichen Waren abzulegen oder an deutsche abzugeben. Der §. 2 lautet:

Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung dahin geändert, daß es sich in Zukunft auch auf farbige Gewürze erstreckt, unter der Verkauf und Abschaffung welche Gewürze am 1. August 1891, vor der Inkraftsetzung der bestehenden Verordnung mit beschränkter Gültigkeit eingeführt wurden. Die Gültigkeit dieser Verordnung ist auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

\* Das bisherige Verbot des Verkaufs und Abschaffens gefärbter Gewürze wird vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung auf die vierlichen Waren ausgedehnt, welche die Gültigkeit der bestehenden Verordnung nicht verlängert werden darf.

&lt;p





# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 337, Mittwoch, 21. October 1891. (Abend-Ausgabe.)

## Im Hafen.

18) Namen von Lied v. Habicht. Gedicht entnomm. (Fortsetzung.) Zweiter Band. XVII.

„Was sind denn da wieder für Rätsel und Rätsel von Siettin angekommen?“ fragte Jürgen Heinen in unruhigem Tone, indem er zu Karoline Peters trat, welche, vor der Thür des Wohnhauses lebte, dem Knechte und einem Tageslager Schleife, die beiden mit dem Abgessen von allerlei Grashäufen beschäftigt waren, die sie in einem Reitertross von der Landungsstelle der Dampfschiffe herbeigeholt hatten.

Das Trainerjahr um die Witwe Peters war beinahe vorüber. Karoline trug sich zwar noch schwarz, gestattete sich aber doch schon einen weißen Kragen und weiße Manschetten, ein Schmuckstück und ein zufriedenstellendes Band; sie verwendete überhaupt jetzt weit mehr Schwarz auf sich als früher, ließ sich Kleider aus besseren Stoffen und von elegantem Schnitte aus Siettin kommen und ging auch an eine Umgestaltung ihrer Haarschärfe, wie ihrer ganzen Erscheinung. So verstand und achtigte sie mit diesen Veränderungen zum Bertheim kam, entspannend sie doch nicht den Augen des beständigen mit gehämmter Aufmerksamkeit auf der Lauer stehenden Jürgen Heinen, und er machte seine Beobachtungen darüber, daß mit spöttischen, daß mit flüssiger bewunderten Worten, vermehrt über Karoline durchaus freien Atem zu bringen. Auch heute erwähnte sie mit trockenem Lene:

„Wenn Dich die Langeweile so sehr plagt, so kannst Du gerne wissen, daß es Verderber und Gaestaden sind, die ich mir kommen lasse.“

„Langeweilig bin ich ja nicht, aber wüssten möcht' ich doch, wozu Du den Kram brauchst,“ erwiderte Jürgen.

„Na, wenn das nicht Langeweile ist, dann weiß ich nicht, wie ich neuem soll,“ lachte Karoline, „kommst Dir längst selber sagen: meine Säden sind verbraucht und da muß ich neue kaufen.“

„Ich doch seich ein haufen von Töpfen und Tellern da, mögliche nicht, wegen Du noch mehr nötig hättest“, versetzte Jürgen barsch.

„Du redest, wie Du es verstehst“, entgegnete Karoline zweifelnd. „Es ist Alles zerkrümmt und abgeschrägt; die Künste war nicht zu bewegen, keine anzuschaffen, da man sich jetzt freisch Etwas treibt in dem Denkt hassen. Aber es schaet nicht, wir haben ja dazu, der Getreidehandel hat im vorigen Jahr ein schönes Stück Geld eingebracht und die Getreidehäuser sind wieder prächtig.“

„Weil ich mich radikal umb schinde“, murmelte Jürgen vorwurfsvoll, „aber ich will nicht, daß das schöne Geld so zum zweiten Anschaffungsverlust wird, ich —“

„Hand, Jochen, se fehst Euch doch vor, werft doch die Kiste nicht so!“ rief Karoline den Kneuten zu, dann wandte sie sich wieder an den Bruder und fuhr ganz ruhig fort: „Was wolltest Du doch sagen, Jürgen?“

Der Bruder war etwas nach dem Tepp gebracht und brummte: „Ich sagte, ich meinte nur —“

„Na, los' es gut sein, wird wohl nicht so wichtig gewesen sein, wenn Du Dich nicht mehr darauf beklagen kannst; unterbrach sie ihn. „Also, wie gelangt, ich mich Mandorfer erzählen und laufe es nun gleich biblich und modern.“

„Für uns war auf dem Petershof auch viele Jahre gut, wie es eben war,“ sagte Jürgen mit einem Ton, der sehr geschäftlich, fast höflich und durch den doch eine gewisse Unruetheit flammte.

„Wer Herr auf dem Petershof sein wird, hast weiter Du noch ich zu entscheiden. Du weißt, meinem Bruder Martin steht das Vorlaufrecht zu.“

„Er wird das nicht nehmen, der bleibt nicht am Land.“

„Das müssen wir abwarten. Er soll aber, wenn er kein Rentier, Alles in schönster Ordnung findet, daß nicht ich Dank und Wertschätzung hat. Er hat mir Wilhelmine gegeben und ich habe seinem Menschen Rechenschaft abzulegen, als ihm. Du thätest besser, statt Dir um Dinge zu klammern, die Dir gar nichts angehen, daß du zu sagen, daß Martin auch in den Ställen auf dem Gelde steht, wie überall das Seine ordentlich wahrgenommen wird.“ Sie wandte ihm den Rücken und ging ins Haus.

Wie immer, wenn er sich auf einen Streit mit Karoline einließ, läßt er den Kürzeren gezogen; sie behält stets eine Art, die mit allen nächsten Worten abweichen, gegen die er weder mit Hohn, noch mit Heftigkeit aufkommen konnte. Auch heute saß er ihr mit ehmächtiger Wut nach: „Worte nur“ murmelte er, die Faust ballten, „mit allen Deinen Fären enttäuscht! Du war nicht. Das Jahr ist jetzt verbum; übermorgen kommt Martin und nun haben die Ausseden ein Ende!“

Zwei Tage später stand Karoline Peters unter dem Badesäulen, welche sich am Strand eingekauert hatte, um das schwedische Schauspiel zu genießen, welches die Ankunft des von Siettin nach Südbadem fahrenden und am Strandort anlegenden Dampfers abwartlich bot. Die Herrin des Petershofes, denn als solche galt Karoline allgemein, ward vielleicht begnügt und hier und da angeprochen, denn sie wußte sich in diesem Jahr mehr unter die Datzegeschäftsleute und machte fast täglich Spaziergänge am Strand und auf den Promenaden, wo die Freuden verloren. Heute war sie jedoch in der Abfahrt gekommen, ihren Bruder, der von seiner mehrjährigen Seeleid zurückgekehrt war und die Dienste von Siettin aus mit dem Dampfer mache, in Empfang zu nehmen. Karoline Peters strengte ihre Augen an, um unter den Passagieren der Boote, die sich jetzt dem Lande näherten, den Bruder zu erkennen. So saß und gleichzeitig sie auch war, sah sie ihr Herz doch schneller und freudiger und Bangigkeit füllten gleichzeitig ihr Brust bei dem Gedanken, daß sie nun bald den Bruder wiedersehen sollte, den einzigen näheren Verwandten, den sie besaß, von dem sie seit Jahren getrennt gewesen war und während dessen Abwesenheit sich je schwierigere, unsichere Sachen zugetragen hatten.

„Für heute wollen wir nun aber unseres Reisemarshall Dank und Geben.“

„Darf ich Sie nicht nach Ihrer Wohnung begleiten?“ fragte der Capitain, sich wieder seiner übernommenen Pflichten erinnert, aber Karoline erwiderte, ehe Wilhelmine eine Antwort geben konnte:

„O, nicht doch, neugierig waren wir denn unserer Bruder durch ein Telegramm verständigt, und hier zu erwarten? Es wird nicht jedem so gut wie uns, daß er am Strand von bekanntem Geschäftsrath begüßt wird,“ läßt sie scherzend hinzu und deutete auf Türen, die mit dem Dampfer gekommen waren, von denen einige ratlos am Strand standen und keinerlei Aktionen unternahm.

„Du hast doch in unserer Wohnung bestellt, daß man Ihnen keine neuen erwarten soll, Karola?“ Der Bruder bejahte, und man trennte sich mit der Verabschiedung, einander am nächsten Tage wiederzusehen. (Fortsetzung folgt.)

Konrad Wogenbrandt erwähnte ihre Liebhabungen, er war aber doch etwas beängstigend durch den stürmischen Ausdruck, welchen Wilhelmine der Begeisterung angeschaut zu rücker. Jürgen Heinen war namentlich so vieler seiner jüngsten Standesgenossen gegenüber, von deren Spottetzen und Schlecken er ebenfalls so viel leiden mußte. Er gewährte ihm offenbar eine gewisse Erleichterung, als nun Margarete ihm erzählte, daß sie kaum reicht und in ihrer ruhigen Herzlichkeit Weise sagte:

„Das ist lieb von Dir, Konrad, daß Du uns hier am Strand erwarte.“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den man nicht kennen lassen, er wird Dir gefallen,“ sagte sie in ihrer bilden, abprangenden Weise hinzu und legte die Augen schaudend nach ihrem Reisedegleiter unbeherrschbar, während Margarete leise zu ihrem Bruder sagte:

„Wie geht es Dir, Konrad, bist Du noch immer mit dem Strand verwandt?“

„Da der Vater auch nicht begeisterte, durfte ich's wohl machen,“ antwortete Konrad, „wie —“

„Das möglicht ich Ihnen einrichten“ unterbrach ihn Wilhelmine, „ich möcht' Dich einmal wieder ganz für mich allein haben, und da Capitain Peters, der uns besucht, sicherlich war, daß es dem Vater ganz recht, daß wir unter einem Dach leben, übertraten.“ Das war ein prächtiger Mensch, den





